

# Mit erneuerbaren Energien Fluchtursachen begegnen

## Klimawandel und fossile Energien verursachen Millionen Flüchtlinge

**Wien, am 7.6.2016:** Auch wenn die Ursachen der weltweiten Fluchtbewegungen sehr komplex sind, haben die fossilen Energiequellen und der Klimawandel einen großen Anteil daran. Für beide Probleme gibt es eine gute Lösung: erneuerbare Energien. Sie tragen wesentlich zur Milderung und Beseitigung dieser Fluchtursachen bei. „Millionen Klima- und Energieflüchtlinge sind heute unterwegs“, stellt Hans-Josef Fell, Mitglied des Deutschen Bundestages 1998-2013 und Präsident der Energy Watch Group anlässlich einer Veranstaltung im ORF RadioKulturhaus fest und fordert den forcierten Ausbau der erneuerbaren Energien als Gegenmittel.

So viel derzeit über Grenzzäune und akute Hilfe für Flüchtende debattiert wird, sowenig werden die Ursachen der Flucht diskutiert. Auch wenn die Gründe der aktuellen starken Fluchtbewegungen komplex sind, wird der Stellenwert der Energie- und Klimapolitik oft übersehen.

### Fossile Energie als Fluchtursache

Die meisten aktuellen Kriege hängen direkt oder indirekt mit fossilen Energien zusammen und werden aus deren Erlösen finanziert. „Erdöl ist die Hauptfinanzquelle von IS, Al Qaida, Boko Haram, von Syriens Präsident Assad oder den sich bekriegenden sudanesischen Machthabern“, bemerkt Fell und ergänzt: „Der verstärkte Ausbau erneuerbarer Energien und der Ersatz fossiler Energieerzeugung können wesentlich zur Beseitigung und Milderung jener Probleme beitragen, welche weltweit Millionen Menschen zur Flucht zwingen.“

### Flucht durch den Klimawandel

Neben der Abhängigkeit von fossilen Energiequellen und der dadurch entstehenden Konflikte bewirkt die Nutzung von Öl, Kohle und Erdgas auch den Klimawandel. Dieser ändert in manchen Regionen der Erde das Lebensumfeld so dramatisch, dass bereits heute viele Menschen zur Flucht gezwungen werden. „Schaffen wir es nicht, den Klimawandel einzudämmen, werden zukünftig noch weit mehr

Menschen keine Hoffnung auf Zukunft in ihrer Heimat mehr haben und sich gezwungen sehen, diese zu verlassen“, betont Kilian Kleinschmidt, Internationaler Netzwerker, humanitärer Experte und Berater des österreichischen Innenministeriums.

Es ist schwierig abzuschätzen, wie viele Menschen durch den Klimawandel ihre Heimat verlieren werden, Schätzungen gehen aber von 250 Mio. Klimaflüchtlingen bis Mitte des Jahrhunderts aus. Aber schon heute sind Millionen betroffen. Zwischen 2008 und 2016 haben 184 Mio. Menschen durch Klimaextreme ihr Zuhause verloren, zu 95 % waren es Menschen in Entwicklungsländern. Allein im Jahr 2014 waren es etwa 19,3 Mio. Menschen, die vor den Folgen von Klima- und Wetterextremen flüchten mussten. Dazu kommen jene, die ihre Heimat verlassen müssen, weil Dürren zu Nahrungsmittelengpässen führen, weil das Wasser knapp wird oder weil sie durch den zunehmenden Meeresspiegelanstieg bedroht sind. Vor allem Menschen, die auf kleinen Inseln, in niedrig gelegenen Flussdeltas oder Küstenmetropolen leben, sind vom Anstieg des Meeresspiegels betroffen. Höhere Springfluten, die tiefer ins Landesinnere vordringen und Böden und Brunnen versalzen, zwingen die Menschen zur Abwanderung, längst bevor ihre Wohngebiete im Meer verschwinden. „Millionen Menschen sind durch den Klimawandel in

ihrer Existenz bedroht. Wir dürfen nicht zusehen, wenn Hunger, Not und Leid um sich greifen. Jetzt können wir noch handeln: Steigen wir endlich aus fossiler Energie aus und geben wir den verzweifelten Menschen, die wenig bis nichts zum Klimawandel beigetragen haben und jetzt die Suppe auslöffeln sollen, die wir ihnen eingebrockt haben, die Hand", fordert Johannes Wahlmüller, Klimasprecher von GLOBAL 2000.

### **Klimawandel hat sich beschleunigt**

Ein globaler Temperaturanstiegs um nicht mehr als 2°C gegenüber vorindustriellem Niveau war bisher das erklärte Ziel der Klimapolitik. In Paris wurde dies nun erfreulicher Weise auf rund 1,5°C revidiert. „Damit sinkt die Wahrscheinlichkeit, dass Kippunkte des Klimasystems überschritten werden“, bemerkt Helga Kromp-Kolb, Klimaforscherin an der BOKU Wien und ergänzt: „Die Veränderungen durch den Klimawandel haben sich beschleunigt. Das heißt wir müssen schneller ambitioniertere Maßnahmen setzen, wenn wir den Klimawandel begrenzen wollen.“ „Weil wir den Klimawandel nicht alleine verhindern können, ist es umso wichtiger, mit einer Beispielrolle andere Länder unter Zugzwang zu bringen. Alles zu tun, um den Klimawandel einzubremsen, ist eine Frage der Solidarität, eine Frage der Verantwortung und eine Frage des Eigenschutzes und Eigennutzes“, bemerkt Peter Püspök, Präsident des Dachverbandes Erneuerbare Energie Österreich (EEÖ).

### **Österreich muss zur alten Tradition der Hilfe vor Ort zurück finden**

Die Möglichkeiten, als Mensch seinen täglichen Lebensunterhalt sicher zu stellen, sind in vielen Teilen der Erde oft begrenzt. Die moderne Wirtschaftsweise verstärkt die weltweite Schieflage der Verteilung von Ressourcen weiter. Da ist es nicht verwunderlich, dass sich vielen Menschen auf der Suche nach einer Lebensgrundlage auf den Weg machen müssen. „Die ARGE Weltläden versucht daher den Menschen in den Herkunftsregionen die Sicherstellung eines menschenwürdigen Lebens mit ihren Projekten zu ermöglichen“, erklärt Gudrun

Danter, Geschäftsführerin der ARGE Weltläden, und ergänzt: „Dabei spielt es auch eine Rolle, wie die Menschen die Energiegewinnung für ihre Projekte bewerkstelligen.“

„Flucht ist kein Selbstzweck von Menschen. Ohne existentielle Zwänge flüchtet niemand“, bemerkt Michael Bubik, Geschäftsführer der Diakonie Eine Welt, und ergänzt: „Wir müssen die Menschen in den Krisenregionen vermehrt unterstützen, dass sie ihr Leben selbst meistern können. Dazu gehört auch, die Ursachen bei der Wurzel zu packen.“ „Derzeit sehen wir gerade erst die Anfänge von kommenden Klimafluchtbewegungen“, ergänzt Christoph Schweifer, Generalsekretär für Internationale Programme bei der Caritas, und setzt fort: „Wenn wir den Klimawandel nicht aufhalten können, werden uns auch hohe Grenzzäune nichts nützen.“

### **Erneuerbare Energien als eine Lösung**

Gegen den Klimawandel ist im Bereich der Energieerzeugung neben der Einsparung von Energie der Einsatz von erneuerbaren Energiequellen (wie Wasser- und Windkraft, Photovoltaik oder Biomasse und Biogas) das erste Mittel der Wahl. Die Windindustrie nimmt eine Schlüsselposition beim Klimaschutz, bei der Energiesicherheit und bei der Abkehr vom Erdölzeitalter ein. Allein im Jahr 2014 wurden durch die Nutzung der Windkraft bereits in 100 Ländern weltweit mehr als 608 Millionen Tonnen CO<sub>2</sub> eingespart.

Bis 2030 wird in Europa die Hälfte des Stromverbrauchs durch Windräder gedeckt werden. „Dieser Umbau des Energiesystems wird aber nur dann gelingen, wenn die Rahmenbedingungen die Energiewende auch ermöglichen“, bemerkt Stefan Moidl, Geschäftsführer der IG Windkraft, und ergänzt abschließend: „Dafür brauchen wir in Österreich eine rasche Novelle des Ökostromgesetzes, in Europa ambitionierte Rahmenbedingungen bis 2030 und auch den Ausbau erneuerbarer Energien in den Entwicklungsländern.“